

Erfolge bei Prävention - Arbeitszufriedenheit bei Pflegekräften sinkt trotzdem

DAK-BGW Gesundheitsreport 2005 Stationäre Krankenpflege liegt vor

Die Deutsche Angestellten Krankenkasse (DAK) und die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) haben zum zweiten Mal nach 2000 einen gemeinsamen Gesundheitsreport vorgelegt. Er wurde mit Unterstützung des Instituts für Gesundheits- und Sozialforschung (IGES) erstellt.

Der Gesundheitsreport belegt die Erfolge gezielter Präventionsanstrengungen. Die Befragung von bundesweit 1300 Krankenschwestern und Krankenpflegern zeigt aber auch: Insgesamt ist die Arbeitszufriedenheit im Krankenhaus zurückgegangen. Hinzu kommt, dass Pflegekräfte noch immer überdurchschnittlich stark von Krankheiten und Gesundheitsstörungen betroffen sind. Vermutete Ursachen sind Arbeitstempo, Leistungsdruck und Sorgen um den Arbeitsplatz. Es bleibt noch viel zu tun: Für Führungskräfte im Krankenhaus ebenso wie für die Kranken- und Unfallversicherung und nicht zuletzt auch für die Arbeitsmediziner vor Ort.

Arbeitszufriedenheit im Pflegebereich gesunken

Mit ihren Arbeitsbedingungen sind Pflegekräfte im Jahr 2004 deutlich weniger zufrieden als 1999. Rund ein Fünftel aller Befragten hat in den vorangegangenen zwölf Monaten daran gedacht, den Beruf aufzugeben. Dabei sind die älteren Beschäftigten besonders unzufrieden. Ebenfalls als Belastung empfinden die Befragten den wahrgenommenen Rückgang der gesellschaftlichen Wertschätzung des Pflegeberufes. Vor allem bei Beschäftigten im allgemeinen Pflegedienst und in kleineren Häusern hat die Sorge um den Verlust des Arbeitsplatzes deutlich zugenommen.

Arbeitsbelastungen und Veränderungsdruck gestiegen

Der aktuelle Report belegt die hohen Belastungen, denen Pflegende bei ihrer Tätigkeit ausgesetzt sind. So gab mehr als ein Drittel der Befragten (38%) an, sehr oft unter Zeitdruck zu leiden, 29 % haben sehr oft keine Möglichkeit Pausen einzulegen. Im Vergleich zum ersten Report gaben nur noch halb so viele der Be-



Prof. Dr. h.c. Herbert Rebscher
Vorstandsvorsitzender DAK
(Foto: DAK/Wigger)

fragten an (2004: 16%; 1999: 30%), dass Beschwerden der Mitarbeiter berücksichtigt würden.

Pflegekräfte sind nicht nur die größte Berufsgruppe im Krankenhaus. Sie zählen auch zu den Hauptbetroffenen von Veränderungen. Dabei haben viele von ihnen selber Ra-

tionalisierungs- und Umstrukturierungsprozesse erfahren. So berichten nahezu zwei Drittel von Personalabbau, einen Wechsel des Trägers haben 27% erlebt und einen Bettenabbau 21%. Das steigende Kostenbewusstsein im Krankenhaus und die deutliche Verkürzung der Verweildauer von Patienten führen in Folge zu einer Zunahme der Pflegeintensität und einem Anstieg des Arbeitstempos.

Folgen: Pflegekräfte sind häufiger und länger krank

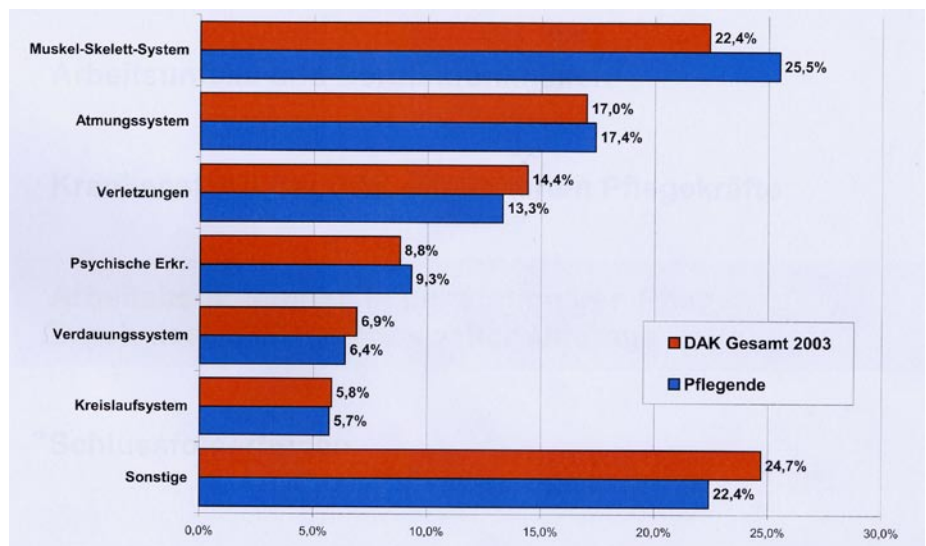
Im Jahre 2003 betrug der Krankenstand aller DAK-versicherten Beschäftigten in der stationären Pflege 3,9% und lag damit 10% über dem Wert aller DAK-Versicherten (3,5%). Muskel- und Skeletterkrankungen machen allein ein Viertel des Krankenstandes aus und sind Hauptursache für Krankmeldungen; an zweiter Stelle stehen mit rund 17% Atemwegserkrankungen.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten nehmen ab

Die Auswertung von Unfallzahlen der BGW aus den Jahren 1998 bis 2004 dokumentiert, dass die meisten Arbeitsunfälle nach wie vor durch Stolpern, Stürzen oder Rutschen passieren. Erheblich zurückgegangen sind dagegen Unfälle mit Kanülen, Spritzen oder Behandlungsgeräten (minus 22%). Die Anzahl der angezeigten Berufskrankheiten, vor allem

Abbildung 1:

Erkrankungsspektrum Pflegende vs. DAK-Versicherte 2003
(Quelle: DAK-BGW Gesundheitsreport 2005)





Prof. Dr.med. Stephan Brandenburg
BGW-Geschäftsführer
(Foto: BGW)

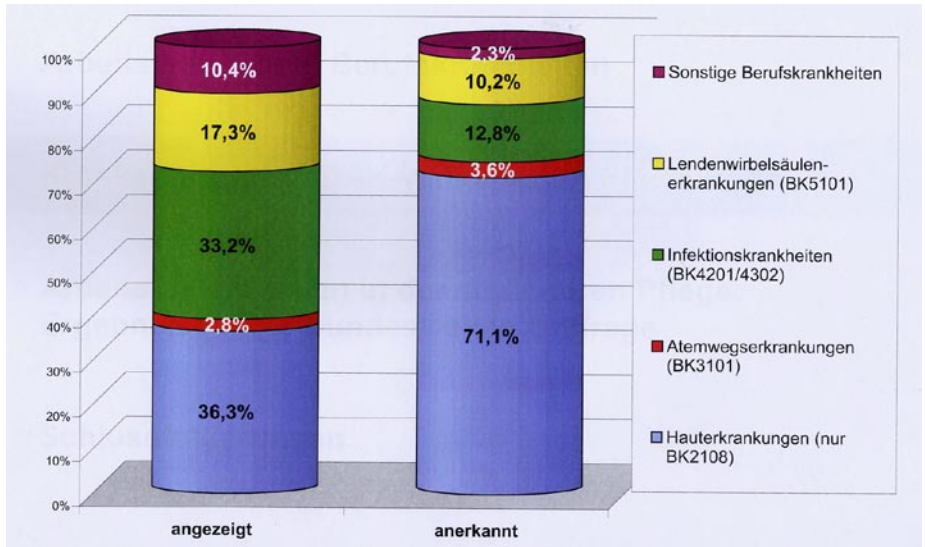


Abbildung 2:
Angezeigte und anerkannte Berufskrankheiten 2004
(Quelle: DAK-BGW Gesundheitsreport 2005)

der Hauterkrankungen, ist insbesondere in den Allgemeinkrankenhäusern deutlich gesunken: von 7,4 pro 1.000 Vollzeitbeschäftigten 1998 auf nur noch 4,5 im Jahre 2002. Aber noch immer sind Hauterkrankungen die Nr. 1 unter den Berufskrankheiten im Krankenhaus.

Ansätze für erfolgreiche Prävention

Pflegekräfte beurteilen beispielsweise die Auswirkungen des Qualitätsmanagements deutlich positiver, wenn sie darüber in ihrer Abteilung gut informiert wurden. Es hebt die Arbeitszufriedenheit und verbessert damit die Gesundheit, wenn Beschäftigte gut informiert und an

Entscheidungsprozessen beteiligt werden. In der Verbesserung der Unternehmenskultur und damit in den Händen der Führungskräfte liegt also (auch im Krankenhaus!) ein Schlüssel für erfolgreiches betriebliches Gesundheitsmanagement. Die Optimierung der Arbeitsabläufe oder ein Stressmanagement sind weitere wichtige Arbeitsschutzaufgaben.

Dabei dürfen auch Maßnahmen des „klassischen“ Arbeitsschutzes im Bereich der Prävention von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten nicht zu kurz kommen: Deren sinkende Zahlen belegen den Erfolg der bisherigen in-

tensiven Präventionsanstrengungen, z.B. bei den Hauterkrankungen oder den Nadelstichverletzungen. Ein aktueller Ansatz für die Präventionsarbeit bleiben hingegen die Rückenbeschwerden.

Der Gesundheitsreport 2005

(Autoren: Dr. Yvonne Grabbe, Hans-Dieter Nolting, Dr. Stefan Loos, IGES) hat die Bestellnummer W403-20051 und kann bestellt werden bei der DAK-Zentrale, Nagelsweg 27-31, 20097 Hamburg.

**Anmeldung zum 3. bundesweiten Betriebsärztetag
24. und 25. Februar 2007 in der Friedensstadt Osnabrück**

Fax an: 0 54 72 - 978 319

Kostenfreies Infotelefon unter 0800 - 101 61 87

Bitte alle Lücken gut leserlich ausfüllen!

Titel Name Vorname

Straße, Hausnummer PLZ Ort

Telefon Fax E-Mail

Bemerkung

Ort, Datum Unterschrift